



Stadt Leipzig



Nationale Projekte
des Städtebaus

Leipzig
weiter
denken

Fachwerk- statt

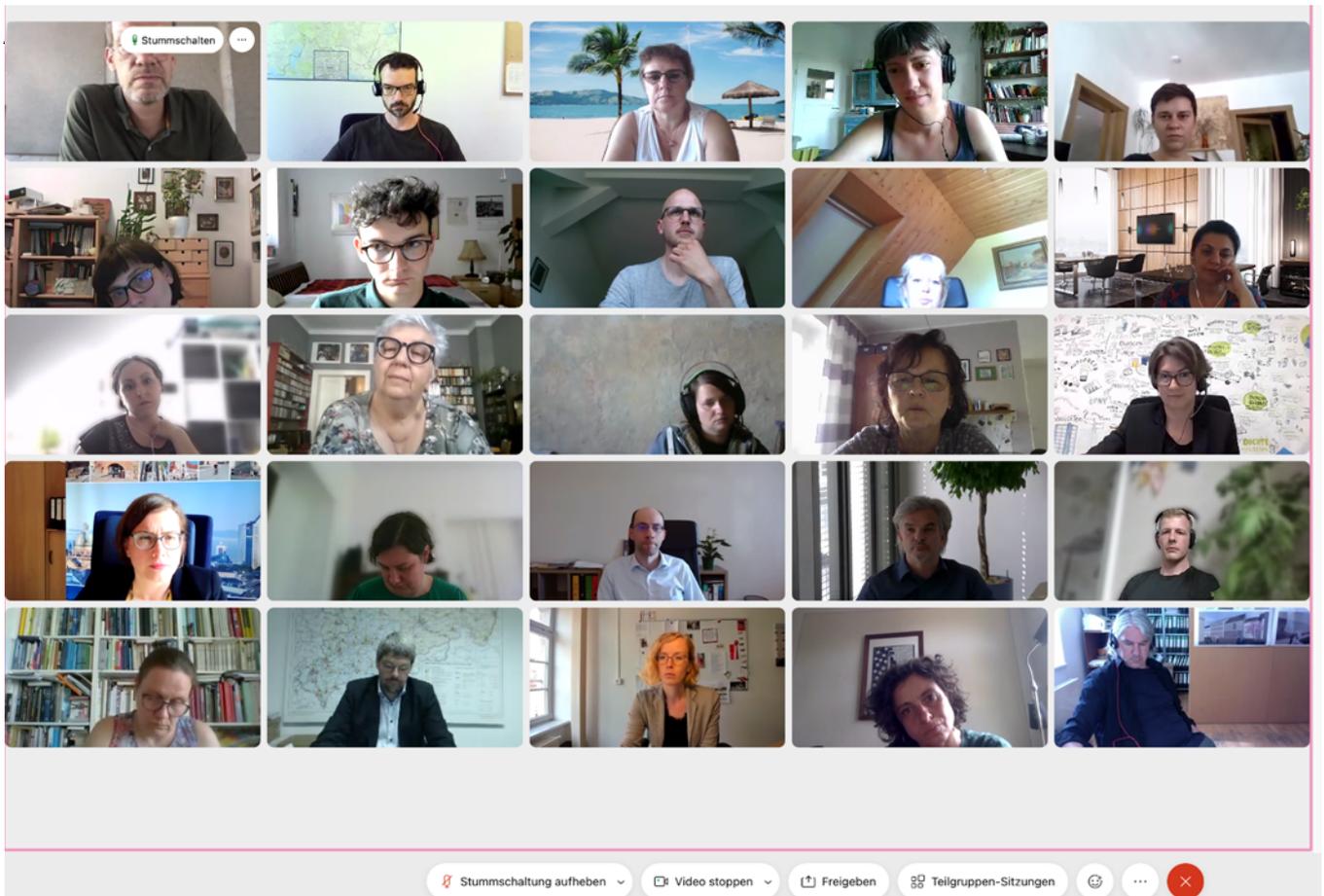
**Auswertung der 1. Fachwerkstatt:
Der Matthäikirchhof – Ein „Ort der gelebten Demo-
kratie?!“ Die Zukunft mit Bezug zur Geschichte des
Arealis gestalten.**

Öffentlicher
Beteiligungsprozess
Matthäikirchhof

→ 09.06.2021

1. Ablauf der Veranstaltung

Die erste von insgesamt vier Fachwerkstätten fand am 09.06.2021 von 16:00-20:00 Uhr statt. In den als Arbeitstreffen angelegten Fachwerkstätten, diskutiert ein fester Teilnehmer/-innenkreis aus Akteuren der Zivilgesellschaft, Bürgerschaft, Verwaltung, Lokalpolitik und Fachexpert/-innen die aufgeworfenen Fragen des Positionspapiers. Zielsetzung der Fachwerkstätten ist es, eine gemeinsame Haltung zu grundlegenden Fragestellungen zu entwickeln sowie einen Aufschlag für den Matthäikirchhof-Code zu erarbeiten. Dieser wird als Grundlage für die Ausschreibung eines städtebaulichen Wettbewerbes dienen. Ein städtebaulicher Wettbewerb ist ein Verfahren, in dem Architekt/-innen und Stadtplaner/-innen eine Vielzahl qualifizierter Lösungsvorschläge für eine städtebauliche Aufgabe entwickeln. Im Ergebnis entstehen Entwürfe, die Aussagen für die baulich-räumliche, gestalterische, funktionale, verkehrliche und freiräumliche Dimension treffen.



Erste digitale Fachwerkstatt zur Entwicklung des Matthäikirchhofs.

© Urban Catalyst

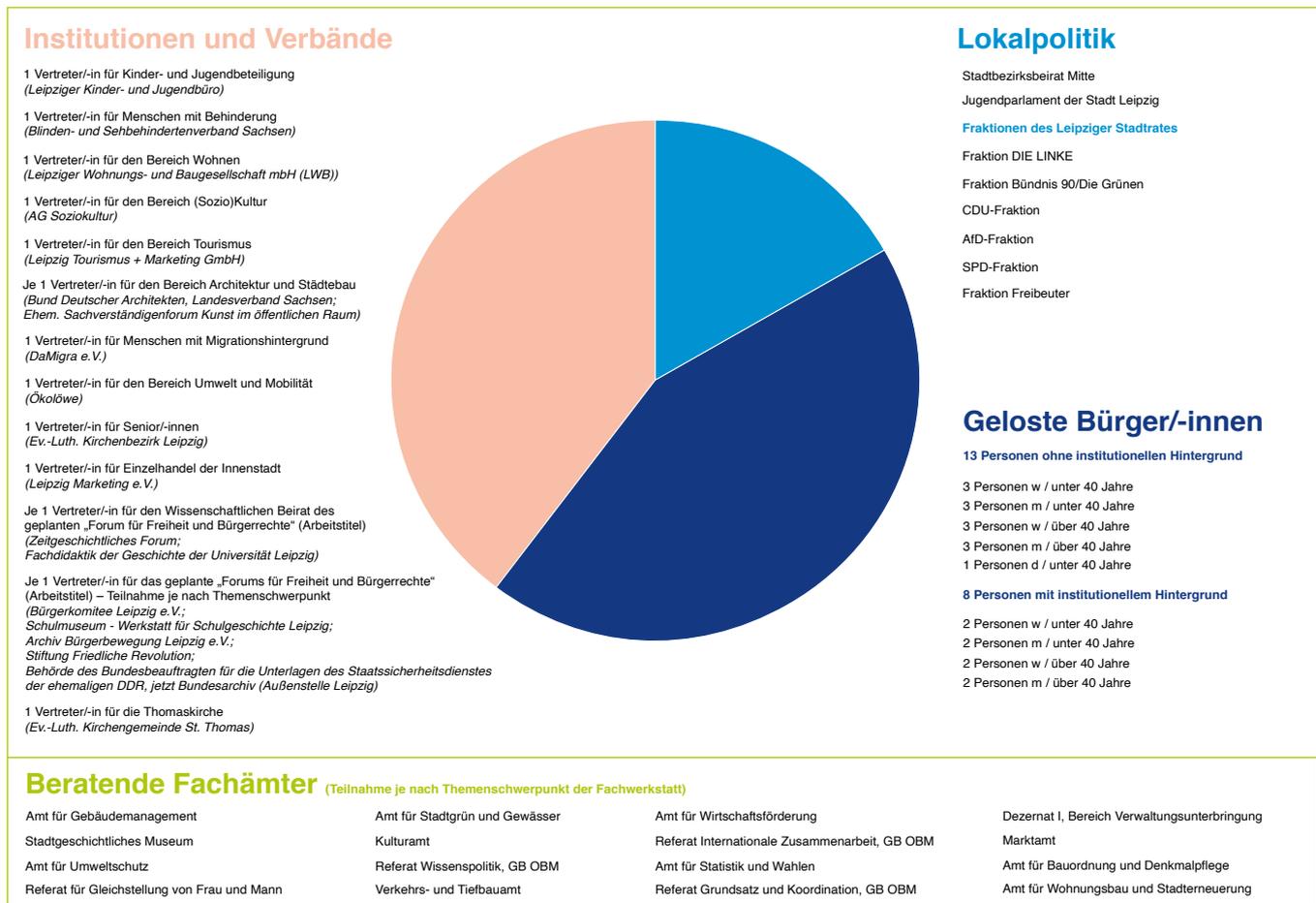
Teilnehmer/-innen kennen und stiegen inhaltlich in den Entwicklungsprozess des Matthäikirchhofs ein. Gemeinsam wurde das Motto „Ort der gelebten Demokratie“ sowie die Bedeutung und Herleitung dessen aus einer geschichtlichen und zukünftigen Perspektive diskutiert. Die Veranstaltung war inhaltlich in fünf Blöcke strukturiert:

- Vorstellung Prozess, Fachwerkstatt und Teilnehmer/-innen
- Inhaltliche Einführung / Input Herr Dr. Hartinger, Frau Dr. Jennicke
- Kleingruppendiskussionen zum Motto „Ort der gelebten Demokratie“
- Zusammenführung der Ergebnisse – Diskussion zum Inhalt des Mottos
- Ausblick

Im Folgenden werden die Inhalte und Ergebnisse der Diskussionen in den Kleingruppen sowie in der Gesamtgruppe dargestellt.

2. Teilnehmer/-innen

Zusammensetzung der Gesamtgruppe:



Teilnehmer/-innen Fachwerkstätten: Zusammensetzung der Gesamtgruppe.

Die Zusammensetzung der Teilnehmer/-innen bleibt für alle vier Fachwerkstätten weitestgehend gleich und fest bestehen: 19 Vertreter/-innen von Vereinen, Verbänden, Institutionen nehmen teil. Die Zusammensetzung dieser Vertreter/-innen wurde mit Blick auf die Aufgabe – die Beteiligung bei der Vorbereitung des städtebaulichen Wettbewerbs für das Areal – im Vorfeld ausgewählt. Darüber hinaus nehmen insgesamt 21 Bürger/-innen an den Fachwerkstätten teil. Für eine Teilnahme konnten sich alle interessierten Bürger/-innen vom 19. April bis 5. Mai 2021 bewerben. Aufgrund der begrenzten Teilnehmer/-innenzahl und deutlich mehr Interessensbekundungen, als freie Plätze vorhanden waren, wurde die Entscheidung durch ein quotiertes Losverfahren getroffen. Es wurden einerseits Bürger/-innen mit institutionellem Hintergrund, andererseits ohne angegebenen institutionellen Hintergrund hinsichtlich Alter (unter 40 Jahre / über 40 Jahre) und Geschlecht (weiblich, männlich, divers) gelost. Darüber hinaus ist die Lokalpolitik mit 8 Vertreter/-innen aller Parteien / Fraktionen dabei. Ebenso nehmen relevante Fachämter, die für die Umsetzung des Projekts verantwortlich sind und gleichzeitig mit wichtiger Fachexpertise zur Qualifizierung des Prozesses beitragen, themenbezogen an einzelnen Fachwerkstätten teil.

3. Kleingruppendiskussion

Aufbau der Kleingruppendiskussionen:

Für die Kleingruppendiskussionen verteilte sich die Gruppe auf vier virtuelle Räume (Breakout-Rooms). Dabei waren für jede Gruppe zwei Stationen bzw. Fragestellungen online aufgebaut, um gemeinsam über die Bedeutung des Mottos „Ort der gelebten Demokratie“ zu diskutieren. Die Diskussionen näherten sich dem Motto aus zwei unterschiedlichen Perspektiven – geschichtlicher und zukünftiger Perspektive. Um diese beiden Perspektiven einzuführen, gab es vorab zwei kurze Inputs für die Gesamtgruppe:

>> Input Herr Dr. Hartinger (Leiter des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig)

Herr Dr. Hartinger gab einen Überblick über die tausendjährige Geschichte des Matthäikirchhofs als Keimzelle der Stadt, Klosterbezirk und um die Kirche gewachsenes Quartier. Aus der Fülle der Ereignisse einschließlich der Kriegszerstörung und herrschaftlichen Besetzung durch das Ministerium für Staatssicherheit (MfS, Stasi) lassen sich Traditionen einer engagierten Aneignung des Areals durch die Bürgerschaft ableiten, die sich gut mit dem vorgeschlagenen Motto „Ort der gelebten Demokratie“ verbinden.

>> Input Frau Dr. Jennicke (Kulturbürgermeisterin Leipzig)

Frau Dr. Jennicke erläuterte das Motto „Ort der gelebten Demokratie“, welches sich aus der Kraft der Friedlichen Revolution historisch mit dem Matthäikirchhof verbindet. In der Auseinandersetzung mit der Zeitgeschichte und aktuellen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen kann zukünftiges Demokratieverständnis mit der Stadtgesellschaft vertieft werden.

4. Ergebnisse

Inhalte der Kleingruppendiskussionen:

Die Kleingruppen diskutierten die Bedeutung und den Inhalt des Mottos „Ort der gelebten Demokratie“. Zwei Kleingruppen befassten sich mit der Frage nach dem Umgang mit dem historischen Erbe des Areals, während die beiden anderen Gruppen das Motto unter dem Blick künftiger Entwicklungen betrachteten. Die Ergebnisse der einzelnen Kleingruppen finden Sie im Anhang.

>> Sollen alle Geschichtsepochen gleichmäßig sichtbar werden?

Die Kleingruppen waren sich darin einig, dass alle geschichtlichen Epochen für die weitere Entwicklung des Matthäikirchhofs eine wichtige Rolle spielen. Dabei soll vor allem die Vielfalt der Geschichte sichtbar werden. Im weiteren Verlauf gilt es aber herauszuarbeiten, wie diese geschichtlichen Epochen auf dem Matthäikirchhof sichtbar und thematisiert werden und wie vor allem die Rolle der Stasi-Vergangenheit auf dem Gelände thematisiert wird.

>> Wie soll die Geschichte in Zukunft erlebbar / erinnert werden?

Die Kleingruppen waren sich darin einig, dass die Geschichte nicht nur durch Bebauung und Architektur sichtbar werden soll. Auch über ein thematisches Programm mit bspw. Ausstellungen zur Zeitgeschichte oder virtuellen 3D-Führungen und einer entsprechenden Nutzungsvielfalt als Ausdruck einer lebendigen und vielfältigen Stadtgeschichte soll die Geschichte erlebbar werden. Diese beiden Schwerpunkte werden in den folgenden Fachwerkstätten entsprechend vertieft werden.

>> Welche aktuellen / Zukunftsthemen spielen für den Matthäikirchhof eine wichtige Rolle?

Beide Gruppen waren sich darin einig, die Zukunft des Matthäikirchhofs nicht ohne Bezug zur Geschichte diskutieren zu können. Gleichzeitig wurde das Motto „Ort der gelebten Demokratie“ von einigen Teilnehmer/-innen als zu einschränkend für den weiteren Prozess angesehen. Es wurde zudem auch klar formuliert, dass der Ort einen **Gegenentwurf zur bisherigen einzelhandelsorientierten Innenstadt** darstellen soll. Der Matthäikirchhof soll als **konsum- und barrierearmer Ort Begegnung und Austausch zwischen unterschiedlichen Personen** fördern und einen **Raum zur Aushandlung von Themen und demokratischen Mitbestimmung** darstellen. Gleichzeitig wurde mehrmals artikuliert den Matthäikirchhof als **klimatisch angepassten Ort** zu denken, der zudem flexible Entwicklungen in Zukunft ermöglicht.

Dabei gab es Stimmen, die den Matthäikirchhof eher als Ort der Ruhe und des Gedenkens sehen, Stimmen, die sich einen Nutzungsmix vorstellten und Stimmen, denen ein Ort für Kunst und Kultur vorschwebt.

>> Wie können diese Themen auf dem Matthäikirchhof erlebbar werden?

Die Zukunftsthemen können durch Städtebau, Architektur und die Programmatik ausgedrückt werden. Genannt wurden hier Beispiele wie ein lebendiges Stadtquartier mit einer niedrighwelligen Nutzungsvielfalt, begrünte und stadtklimatisch angepasste öffentliche Räume und öffentliche Räume, die auch Raum für Veranstaltungen und Meinungsaustausch bieten oder aber Räumlichkeiten, die durch unterschiedliche Nutzer/-innengruppen bespielt und genutzt werden können. Wie dies genau aussehen kann, wird auch noch einmal Inhalt der folgenden Fachwerkstätten sein.

5. Zusammenführung

Was bedeutet ein „Ort der gelebten Demokratie“?

In der Gesamtgruppe stellten die vier Co-Moderator/-innen die jeweiligen Ergebnisse der Kleingruppen-diskussionen vor. Zunächst werden die Inhalte der beiden Gruppen, die das Motto aus geschichtlicher Perspektive betrachteten, zusammengefasst, anschließend die Ergebnisse der Kleingruppen, die das Motto aus zukünftiger Perspektive diskutierten. Ziel der abschließenden Zusammenführung der Ergebnisse war es, zu einem gemeinsamen Verständnis bzw. einer gemeinsamen Diskussion des Mottos zu gelangen. Dabei wird der Matthäikirchhof als Ort aktiver Geschichte und gleichzeitig als Ort für innovative Zukunftsentwicklungen verstanden.

>> Contra Motto „Ort der gelebten Demokratie“

In den Diskussionen, vor allem zweier Kleingruppen, wurde das vorgeschlagene Motto „Ort der gelebten Demokratie“ kritisch hinterfragt: Teilnehmer/-innen äußerten ihre Bedenken, da sie das Motto als zu sperrig und einschränkend wahrnehmen. Vor allem die Herleitung des Mottos für den Matthäikirchhof war nicht für alle direkt verständlich. Als Gegenvorschlag wurde das Motto „Ort der Geschichte“ eingebracht, da von einigen Teilnehmenden der Matthäikirchhof primär als ein solcher und weniger als Ort für demokratische Prozesse wahrgenommen wird.

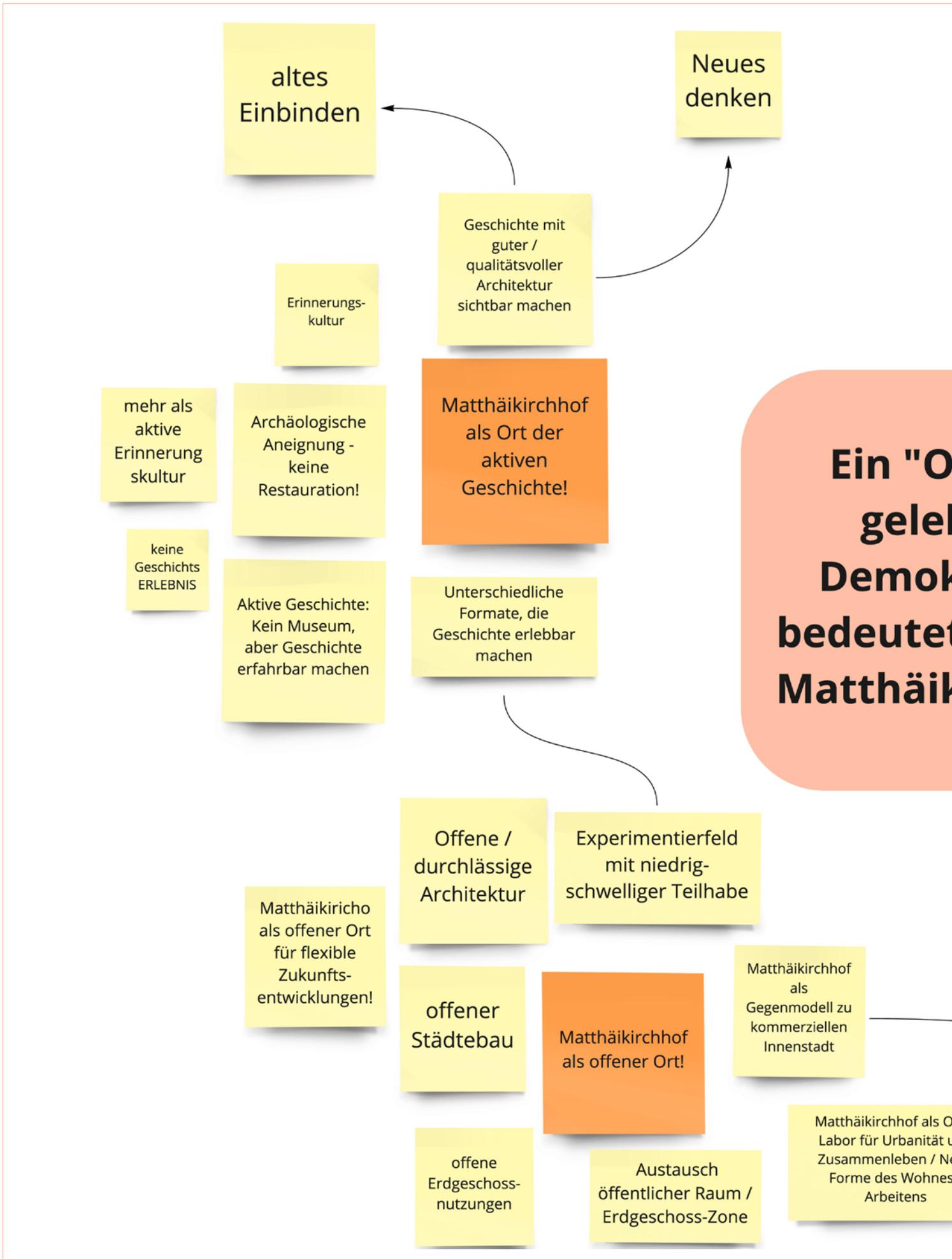
>> Pro Motto „Ort der gelebten Demokratie“

In der weiteren Diskussion gab es durchaus auch eine breite Unterstützung für das vorgeschlagene Leitmotto zur Entwicklung des Gesamtareals: Der Arbeitstitel wird als passendes und zukunftsweisendes Motto für den Matthäikirchhof gesehen, weil dieses sowohl ein Geschichtsbewusstsein als auch eine Zukunftsorientierung in sich trägt. Es vereint damit die beiden Perspektiven, die für die Entwicklung maßgeblich sein sollen. Unter dieser Betrachtungsweise zielt das Motto darauf ab, Demokratie zu vermitteln, Teilhabe und Zusammenleben zu fördern sowie Diskurs und Innovation zu ermöglichen. Dabei entfaltet Demokratie auch kulturpolitische Relevanz und zielt darauf ab Gesellschaft zu bilden, sodass unterschiedliche Bereiche wie Wohnen, Leben und Arbeiten zusammengeführt werden. Folglich spannt das Motto einen Bogen aus der Vergangenheit über die Gegenwart bis in die Zukunft und ermöglicht gemeinwohlorientierte sowie koproduktive Stadtentwicklungsprozesse.

Was nehmen wir mit?

Aus beiden Perspektiven der Diskussion wurde deutlich, dass die vielfältige Geschichte ein zentraler Anhaltspunkt für die weitere Entwicklung darstellt. Gleichzeitig wurde auch deutlich, dass der Matthäikirchhof nicht als Geschichtsmuseum verstanden wird, sondern die vielfältige Geschichte erfahrbar gemacht werden soll, aber auch für zukünftige Entwicklungen Platz bieten soll. Der Matthäikirchhof soll ein vielfältiger, barrierearmer Ort für unterschiedliche Zielgruppen werden. Es wurde neben einer begrüntem auch eine flexible, offene und durchlässige Gestaltung und Architektur angesprochen. Der Matthäikirchhof soll Demokratie als kulturelle Praxis sichtbar machen und daher bürgerschaftliches Engagement, interkulturellen und interreligiösen Dialog wertschätzen sowie Teilhabe und Aushandlungsprozesse ermöglichen. Darüber hinaus wurde auch deutlich, dass sich die Entwicklung des Matthäikirchhofs von der bisherigen einzelhandelsorientierten Innenstadtentwicklung abgrenzen soll. Vielmehr soll das Areal einer Vielfalt von Nutzungen, neben Wohnen und Arbeiten auch Kunst und Kultur, Platz bieten und koproduktive Stadtentwicklungsprozesse fördern. Gleichzeitig konnten sich einzelne Stimmen auch einen Ort der Ruhe und des Rückzugs auf dem Matthäikirchhof vorstellen.

Die Ergebnisse bilden die Grundlage für die nächsten Fachwerkstätten, in denen diese weiter diskutiert, ergänzt und konkretisiert werden. Was die Themen sowohl räumlich für den Städtebau und den Umgang mit dem Bestand, als auch programmatisch für die (Be)Nutzungen konkret bedeuten, wird Diskussionsinhalt der Fachwerkstätten sein.



Zusammenfassung der Diskussionsergebnisse zum „Ort der gelebten Demokratie“ in der Gesamtgruppe.

Ort der "bten kratie" t für den Kirchhof:



Anhang



>> Kleingruppeneinteilung

	Gruppe 1: Geschichtliche Perspektive	Gruppe 2: Geschichtliche Perspektive	Gruppe 3: Zukünftige Perspektive	Gruppe 4: Zukünftige Perspektive
Institutionen & Verbände (Zuteilung)	Bund Deutscher Architekten BDA Geschäftsstelle Landesverband Sachsen e.V. BStU Außenstelle Leipzig Bürgerkomitee Leipzig e.V.	Ev.- Luth. Kirchgemeinde St. Thomas Leipzig Universität Leipzig Historisches Seminar City Leipzig Marketing e.V. Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V.	AG Soziokultur DaMigra e.V. Leipziger Kinder- und Jugendbüro	Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft GmbH Zeitgeschichtliches Forum Leipzig Senior/-innenvertreterin / Ev.-Luth. Kirchenbezirk Leipzig
Lokalpolitik (Losung)	Fraktion Bündnis 90/Die Grünen AfD-Fraktion	Jugendparlament der Stadt Leipzig SPD-Fraktion	Stadtbezirksbeirat Mitte Fraktion DIE LINKE	CDU-Fraktion Fraktion Freibeuter
Fachämter (Zuteilung)	Kulturamt Stadtplanungsamt	Stadtgeschichtliches Museum Ref. Internationale Zusammenarbeit	Dez. I Ref. Verwaltungsunterbringungen Amt für Wirtschaftsförderung	Amt für Statistik und Wahlen SPA, Abt. Mitte / Stadtgestaltung
Bürger/-innen ohne institutionellen Hintergrund (Losung)	3 Bürger/-innen	2 Bürger/-innen	3 Bürger/-innen	4 Bürger/-innen
Bürger/-innen mit institutionellem Hintergrund (Losung)	2 Bürger/-innen	2 Bürger/-innen	2 Bürger/-innen	2 Bürger/-innen
	12	12	12	13

Gruppeneinteilung für die vier Kleingruppendiskussionen.

Die Zuteilung der Teilnehmer/-innen der 1. Fachwerkstatt auf die vier Kleingruppen wurde im Vorfeld gemacht. Dabei wurden die Vertreter/-innen der Institutionen & Verbände thematisch entweder einer Gruppe mit geschichtlicher oder zukünftiger Perspektive zugewiesen. Ebenso wurde mit den Vertreter/-innen der teilnehmenden Fachämtern verfahren. Per Losverfahren wurden die Vertreter/-innen der Lokalpolitik sowie die Bürger/-innen den Gruppen zugeteilt.

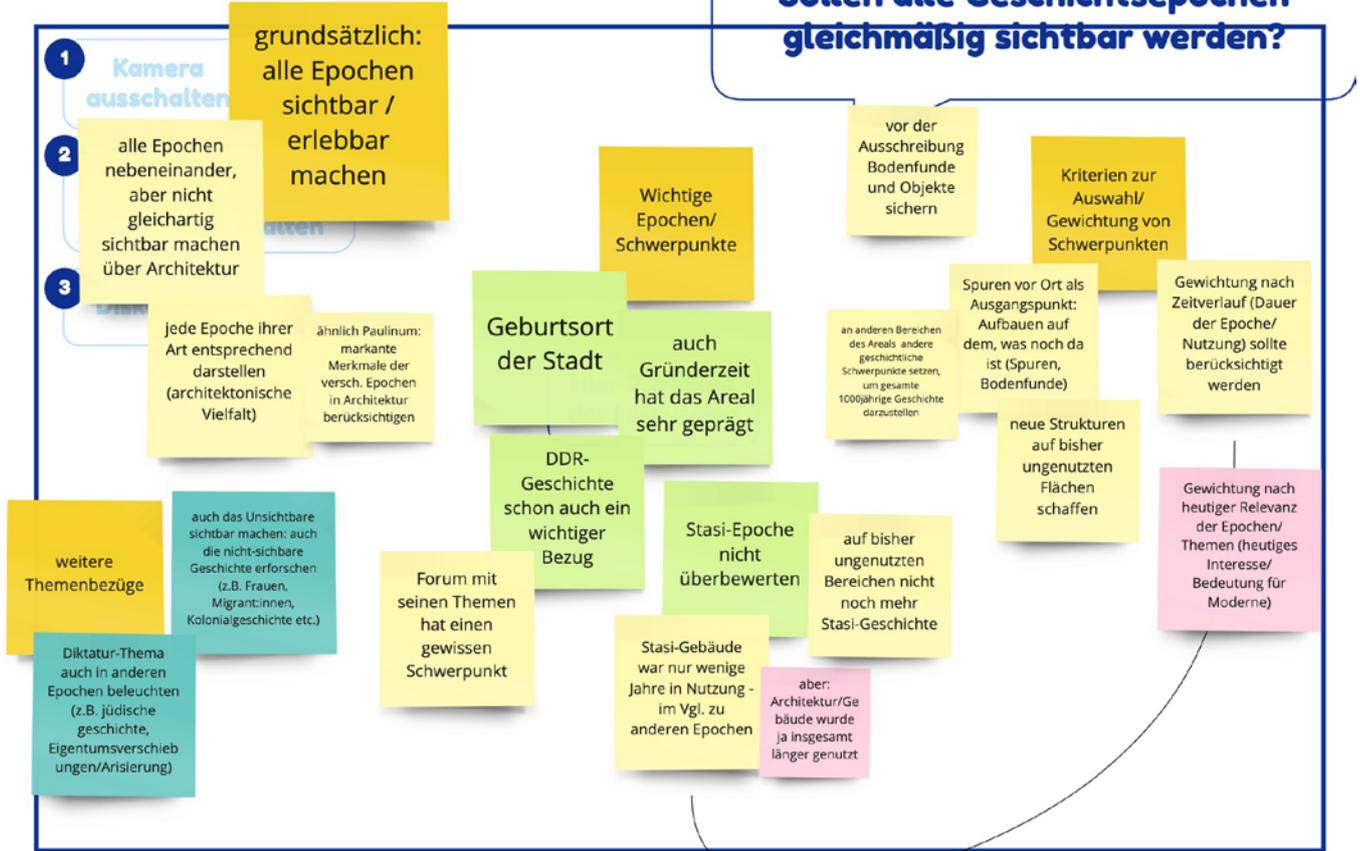
>> Gruppe 1: Geschichtliche Perspektive

In der 1. Gruppe diskutierten 12 Teilnehmer/-innen die Frage, ob alle Geschichtsepochen gleichmäßig sichtbar gemacht werden sollen. Die Diskussion machte deutlich, dass die geschichtliche Vielfalt des Matthäikirchhofs auch in Zukunft sichtbar werden soll. Grundsätzlich gilt es, alle geschichtlichen Epochen abzubilden und nicht ausschließlich auf die DDR-/ Stasi-Vergangenheit den Fokus zu richten.

Für eine Auswahl bzw. Gewichtung der Schwerpunkte wurde die Nutzungsdauer bzw. Zeitspanne der einzelnen Epochen als mögliches Kriterium diskutiert. Doch auch die heutige Relevanz einer Epoche und eines bestimmten Themas aus der Geschichte sollte ein wichtiges Kriterium sein. Bei einer geschichtlichen Perspektive auf das Areal, welche in Verbindung zum Thema Demokratie steht, wurde auch die Berücksichtigung bisher nicht-sichtbarer Geschichte (z.B. Frauen, Migrant/-innen, Kolonialgeschichte, etc.) vorgeschlagen. Darüber hinaus wurde vorgeschlagen, das Diktatur-Thema auch anderer Epochen zu beleuchten und zu erforschen, z.B. in Hinsicht auf Eigentumsverschiebungen in Zeiten des Nationalsozialismus (Arisierung).

Um die Geschichte in die zukünftige Entwicklung des Ortes einzubinden, diskutierte die Gruppe eine räumlich / materielle Sichtbarkeit dieser, aber auch (virtuelle) Programme und vielfältige Nutzungen des Areals, wodurch ein lebendiger Ort der Erinnerung entstehen kann.

Station 1: Geschichte



Station 2: Geschichte



>> Gruppe 2: Geschichtliche Perspektive

Die 2. Gruppe mit 12 Teilnehmer/-innen diskutierte über die Darstellung der geschichtlichen Vielfalt auf dem Areal. Dabei wurde deutlich, dass die lange Geschichte des Matthäikirchhofs auch in Zukunft dargestellt / abgebildet sein soll. Über unterschiedliche Möglichkeiten der Darstellung und Formate bzw. einer Offenheit des Areals, welches dadurch wandelbar ist, wurde gesprochen.

Davon ausgehend diskutierte die Gruppe kontrovers über die materielle Substanz / Sichtbarkeit der Geschichte auf dem zukünftigen Areal. Es gibt sehr unterschiedliche Erwartungen und Haltungen zum Umgang mit den Bestandsgebäuden, da diese einerseits Zeitzeug/-in bzw. Denkmal der jüngeren Vergangenheit bzw. Stasi-Geschichte sind, andererseits vorherige Geschichtsepochen überlagert / überbaut haben.

Station 1: Geschichte

Sollen alle Geschichtsepochen gleich sichtbar werden?



Station 2: Geschichte

Wie soll die Geschichte in Zukunft erlebbar / erinnert werden?



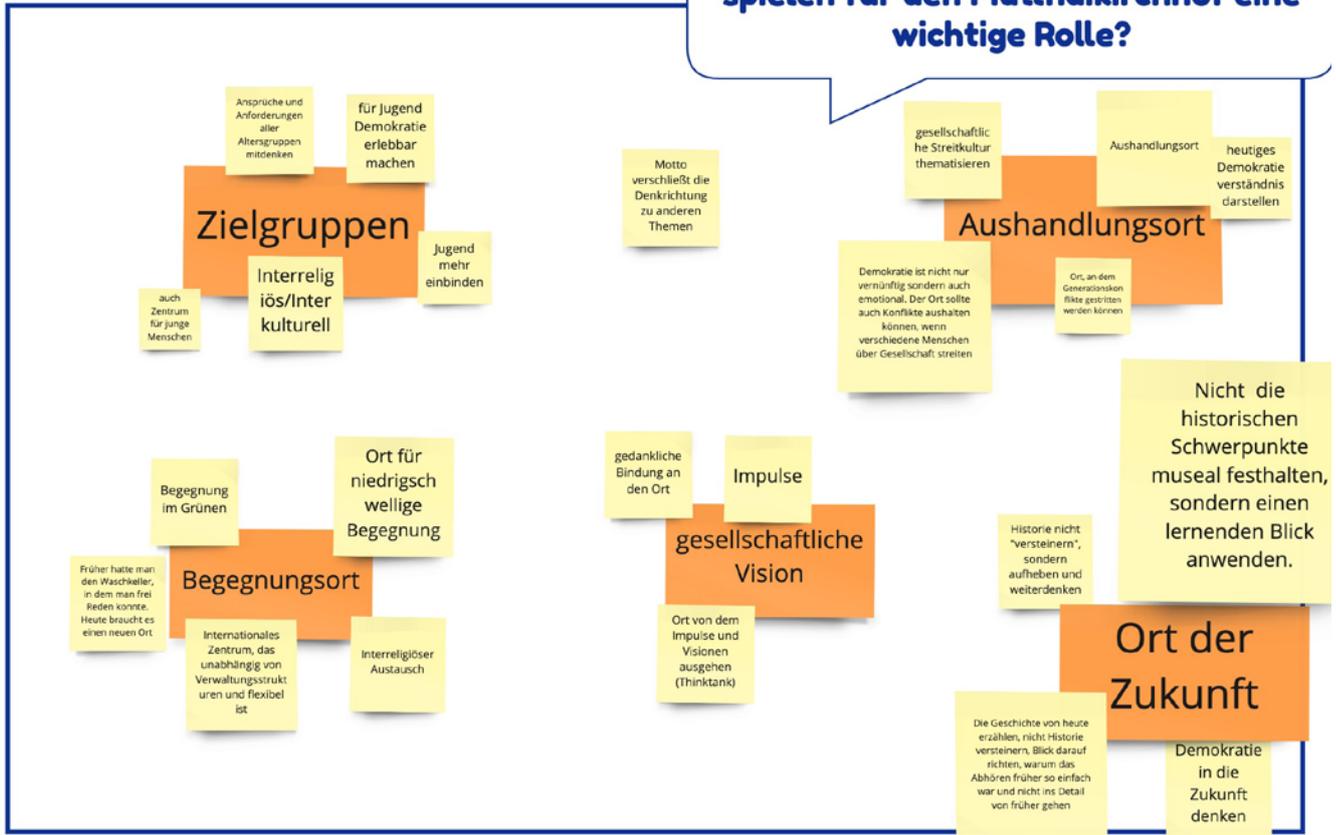
>> Gruppe 3: Zukünftige Perspektive

In der 3. Gruppe diskutierten 12 Teilnehmer/-innen insbesondere die Rolle des Matthäikirchhofs als öffentlichen Ort von Austausch, Diskurs und Aushandlungsprozessen. Dabei wurde der Ansatz deutlich, dass das Areal über eine offene, zugängliche Gestaltung / Bebauung / Programmierung dazu einladen kann, sich zu begegnen, miteinander ins Gespräch zu kommen und über Kontroversen und Diskussionen neue, zukunftsfähige Lösungen zu entwickeln.

Um diese Themen in Zukunft auf dem Matthäikirchhof erlebbar zu machen, wurde in der Gruppe die Architektur / Gebäude eines „Ortes der gelebten Demokratie“ diskutiert, bzw. mit Themen wie Aneignung, Zugänglichkeit und Nachhaltigkeit ergänzt. Ebenso wurde auf die Gestaltung von öffentlichen Räumen eingegangen, sodass bereits über mögliches Mobiliar bzw. Elemente nachgedacht wurde, die es ermöglichen „im Vorbeigehen in Demokratie(prozesse) einzusteigen“.

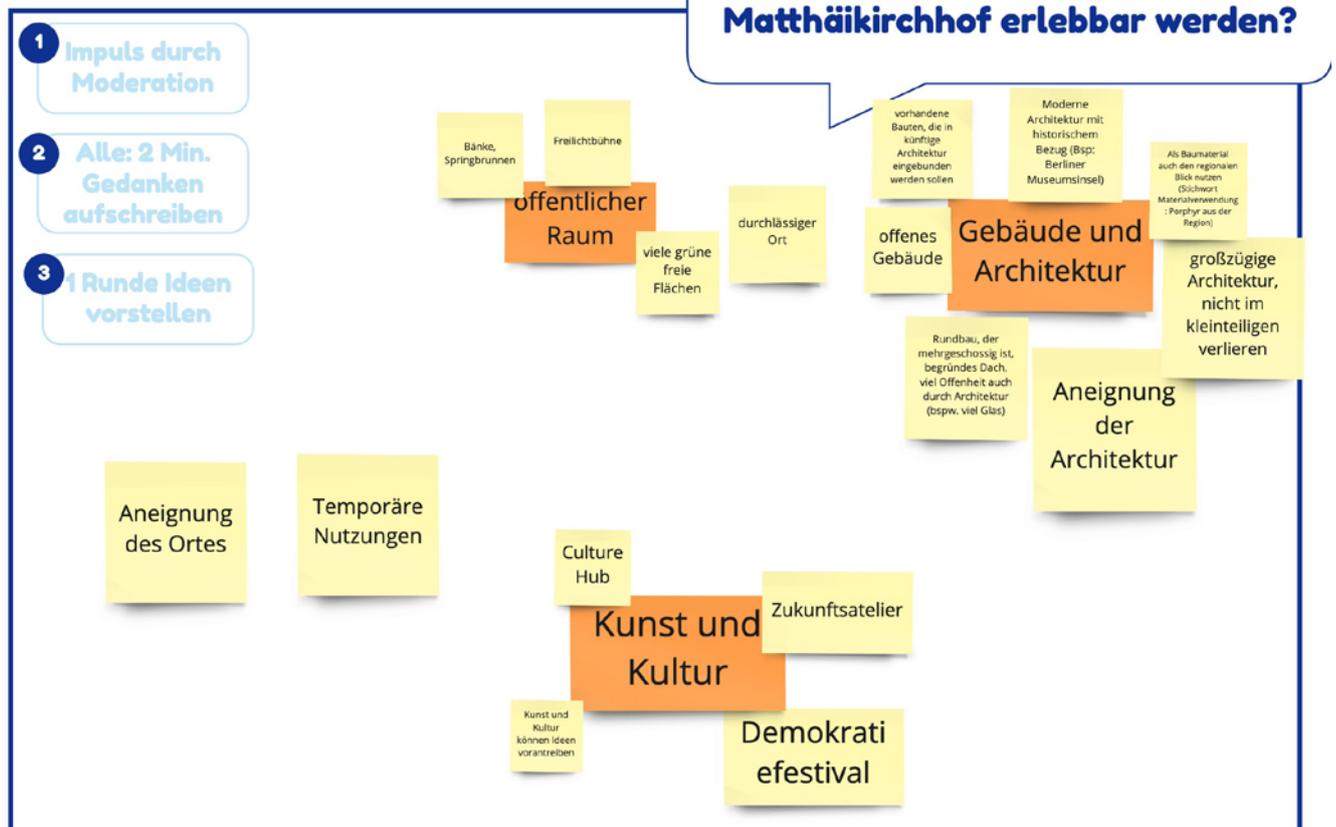
Station 1 - Zukunft

Welche aktuellen / Zukunftsthemen spielen für den Matthäikirchhof eine wichtige Rolle?



Station 2 - Zukunft

Wie können diese Themen auf dem Matthäikirchhof erlebbar werden?



>> Gruppe 4: Zukünftige Perspektive

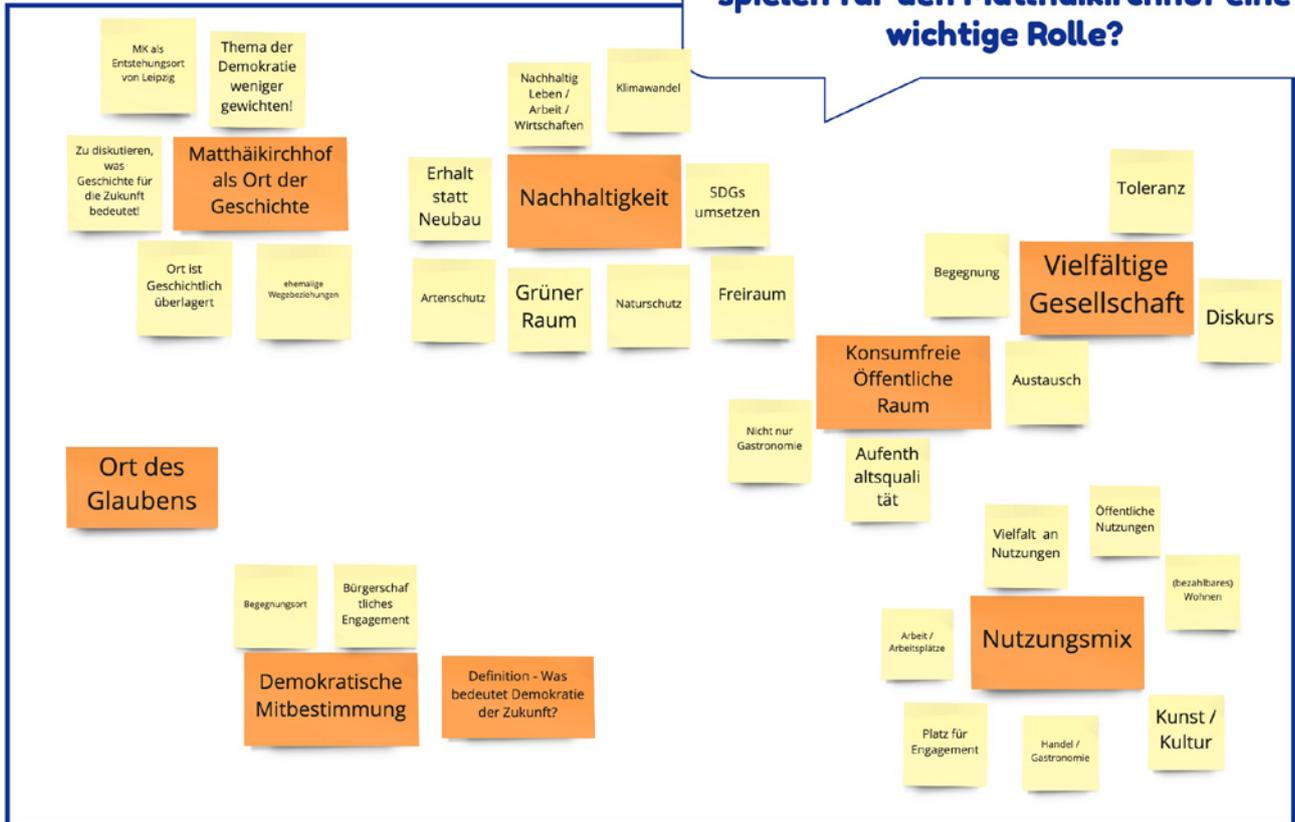
In der 4. Gruppendiskussion wurde deutlich, dass die 13 Teilnehmer/-innen den Matthäikirchhof insbesondere als Ort der (vielfältigen) Geschichte ansehen, sodass das Motto „Ort der gelebten Demokratie“ in Frage gestellt bzw. kontrovers diskutiert wurde. Einig waren sich die Teilnehmenden, dass das Areal einen vielfältigen Nutzungsmix ermöglichen soll. Dabei sollten öffentliche Nutzungen verwirklicht werden (z.B. u.a. auch ein Ort für Bürgerschaftliches Engagement, ein Ort des Glaubens, ein Begegnungsort, Gastronomie und ausgewählter Handel, Kunst und Kultur), wie auch (bezahlbares) Wohnen als auch Arbeiten (Büronutzungen etc.).

Wichtig war den Diskutant/-innen dabei, dass auch Augenmerk auf die Entwicklung eines ansprechenden öffentlichen Raumes gelegt wird, der die Möglichkeit für viele verschiedene Zielgruppen zum Austausch und zur Begegnung bietet, jenseits von Konsumzwang. Die Gestaltung des öffentlichen Raumes war für viele Teilnehmer/-innen auch im Hinblick auf einen Ort wichtig, der Diskurs ermöglicht. Gerade mit Blick auf eine vielfältige aber auch tolerante Gesellschaft.

Gleichzeitig wiesen die Teilnehmenden auf die vielen verschiedenen Ansprüche und mögliche Kontroversen hin: Wohnen stellt andere Anforderungen an einen Raum, als ein buntes Stadtquartier für Kunst und Kultur etc. Hier gilt es, sich auf die Kernelemente festzulegen und diese gut umzusetzen und die Rahmenbedingungen zu gestalten. Die nachhaltige Entwicklung kristallisierte sich als übergreifendes Thema heraus, das sowohl mit Blick auf Klimawandel, Arten- und Naturschutz als auch mit Blick auf den Umgang mit den Bestandsgebäuden sowie den späteren konkreten Nutzungen (nachhaltiges Leben, Arbeiten, Wirtschaften) thematisiert wurde.

Station 1 – Zukunft

Welche aktuellen / Zukunftsthemen spielen für den Matthäikirchhof eine wichtige Rolle?



Station 2 – Zukunft

Wie können diese Themen auf dem Matthäikirchhof erlebbar werden?

